№ 265. Dienstag, den 12. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November.

— Der Kaiser wird am 12. d. Mts. in Monza erwartet. Der Kaiser wird an einer Jagd im Park theilnehmen. Die Abreise nach Verona, wo der Kaiser mit der Kaiserin zusammentrifft, ist für den 14. d. in Aussicht genommen. Von dort soll die Reise über den Brenner fortgesetzt werden. — Nach der „Köln. Ztg.“ wird der Kaiser Mitte Dezember auch dem altenburgischen Hofe einen Besuch abstatten und an den Hofjagden theilnehmen. Auf der Reise nach Dessau wird der Kaiser auch Bernburg berühren. Der Kaiser, der bei dem jüngsten Kinde des Barons v. Alvensleben in Neugattersleben Pathenstelle übernommen hat, wird zu den Tauffeierlichkeiten von Berlin unmittelbar dorthin reisen, am folgenden Tage an einer größeren Jagd theilnehmen und sich dann zu Wagen nach Bernburg begeben, von wo die Fahrt nach Dessau fortgesetzt werden wird.

— Die Kaiserreise nach dem Orient ist, nach ihrer politischen Seite hin, nichts anderes als eine Friedensreise gewesen. Allerdings haben russische und französische Blätter in dem Besuch in Konstantinopel gewisse Absichten erblickt, ja die Veröffentlichung der Depeschen des Kaisers an den Fürsten Bismarck hat zu Mißdeutungen Anlaß gegeben; aber gerade diese Depeschen beweisen, daß unser jugendlicher Monarch nach keinem kriegerischen Ruhm Verlangen trägt. Er will erhalten, was wir erworben, darüber hinaus geht sein Verlangen nicht und ganz Deutschland steht ihm zur Seite. Der Kaiser depeschirt an Fürst Bismarck über die großartigen Eindrücke, die das Morgenland auf ihn hervorgerufen hat, er meldet seine Freude über den dem Kaiserpaare zu Theil gewordenen Empfang und die Veröffentlichung dieser Depeschen beweist, daß mit der Kaiserreise Absichten zu Gunsten Deutschlands nicht verbunden waren, und jeder, der lesen will, kann aus den Depeschen die Friedensliebe des Kaisers erkennen.

— Wie Kaiserin Friedrich über das Werk Gustav Freytags über Kaiser Friedrich denkt, dringt jetzt auch in die Oeffentlichkeit. Ein der Kaiserin Nahestehender berichtet, Kaiserin Friedrich habe folgenden Ausspruch gethan: „Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen und in den Staub zu ziehen.“ Sie sprach sich entrüstet über einzelne Stellen des Buches, welche ihr Verhältniß zu ihrem Gemahl betreffen, aus. Sie habe nie danach getrachtet, seinen Willen dem ihrigen unterzuordnen. Er war nicht der Mann, der sich unter die Herrschaft einer Frau gebeugt hätte. Er habe mit seinem Geist sie für alle Ideale erwärmt, die sein Herz erfüllten; wegen ihrer innigen Antheilnahme an seinen Bestrebungen habe er sie oft seinen guten Kameraden genannt, seine Geheimräthin, die überall versirt sei.

— Dem Fürsten Bismarck ist Sonnabend Abend von Seiner Majestät das nachstehende Telegramm aus Corfu zugegangen: „Vorzügliche Fahrt von Stambul bis hierher. Wetter prachtvoll. Farbeneffekt und Beleuchtungen an Land und auf See in ungekannter Schönheit gesehen. Klarheit gestern so stark, daß sämmtliche drei Spitzen und zwischenliegendes Festland des Peloponnes auf einmal zu übersehen, was sonst noch nie vorgekommen. Alle wohl. Wilhelm I. R.“

— Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Prinzen Georg von Griechenland.

— Die Verlobungsgerüchte betreffs der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem russischen Thronfolger werden in Meldungen aus London wieder einmal als unbegründet bezeichnet.

— Ministerialdirektor Greiff im Kultusministerium beabsichtigt der „Köln. Ztg.“ zufolge in den Ruhestand zu treten.

— Der bekannte Schriftsteller A. v. Winterfeld ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, gestern Abend 9 Uhr im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen, nachdem ein langwieriges Nierenleiden ihn schon lange ans Krankenlager gefesselt. A. v. Winterfeld war im Dezember 1824 geboren und ein Enkel des berühmten Generals v. Winterfeld. Er stand als Offizier bei den Kürassieren in Pasewalk und bekleidete auch das Amt eines königlichen Kammerherrn.

— Die „National-Ztg.“ läßt sich schreiben: „Von verläßlicher Seite aus der Umgebung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien wird berichtet, daß derselbe für sich und seinen Hofstaat ein neues, stattliches Schloß zu erbauen und auch einen Stadttheil, beide in Sophia, anzulegen beschlossen hat. Während seiner Anwesenheit in Wien hat der Fürst schon Vereinbarungen mit Sachverständigen getroffen. Die Arbeiten sollen zum größten Theile durch Wiener Künstler und Professionisten ausgeführt werden, und es hat sich kürzlich einer der hervorragendsten Wiener Architekten, dessen Name vorläufig nicht genannt werden soll, zu diesem Behufe nach Sofia begeben.“

— Ueber die Umbildung der Kavallerieverbände, welche bedingt wird durch die anderweitige Verwendung der Kavallerie infolge des rauchlosen Pulvers, und welche mit der Aufstellung der neuen Armeekorps zusammenfällt, berichtet die „Post“: Die 1., neue 2. und 36. Brigade gehören zum 1. Armeekorps, die beiden anderen Regimenter der 2. Brigade, Dragoner-Regiment Nr. 11 und Husaren-Regiment Nr. 1, bilden die 37. Brigade vom 17. Armeekorps. Dazu tritt ferner die 38. Brigade mit dem Ulanen-Regiment Nr. 4 (Thorn) und einem nach Graudenz zu verlegenden Regiment des 5. Armeekorps (voraussichtlich Kürassier-Regiment Nr. 5). Ausgleichungen sind noch nöthig beim zweiten, dritten und 11. Armeekorps.

— Hauptmann Wißmann hat nach einem Wolff'schen Telegramm aus Sansibar Saadani, woselbst sich wieder arabische Sklavenhändler niedergelassen hatten, nach kurzem Widerstande besetzt. — Damit ist der Ort zum vierten Male von der Wißmann-Expedition zurückerobert worden. — Die Beziehungen zwischen dem Sultan und der deutsch-afrikanischen Gesellschaft sind nach Meldungen aus Sansibar wieder sehr gespannt. Die Deutschen wollen nur einen Pachtzins von 10 000 Pfund jährlich, das Erträgniß der letztjährigen Zolleinkünfte, für ihre Konzession entrichten, während der Sultan auf den während der letzten acht Jahre erzielten durchschnittlichen Ertrag von 70 000 Pfund besteht. — Der Streit ist bekanntlich nicht neu und schwebt schon seit längerer Zeit. Es hieß, daß die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar über die Angelegenheit auch in Berlin verhandelt habe.

— Die Nachricht von der Ermordung des Dr. Peters ist noch nicht ganz bestätigt. Dem „Bln. Tgbl.“ ist folgendes Telegramm aus Sansibar, 8. November, zugegangen: „Die Nachricht über Dr. Peters' Tod ist unsicher und noch keineswegs als authentisch anzusehen. Neuere Meldungen bestätigen den Heranmarsch Stanleys und Emins.“ Vorstehende Depesche rührt, wie das genannte Blatt hinzusetzt, von einem Gewährsmann her, welcher uns seine Bedenken an der Richtigkeit der Nachricht von Dr. Peters Tode sicherlich nicht telegraphisch gemeldet haben würde, wenn er nicht sehr gute Gründe für diese Bedenken hätte. Hoffen wir, daß unser Gewährsmann Recht behält, und daß Dr. Peters wirklich dem Verderben entronnen ist. — Auch der „Kreuzztg.“ wird berichtet, daß eine zweifelsfreie Beglaubigung von dem Ueberfalle und der Niedermetzelung der Peters'schen Expedition nicht vorhanden sei. Nach Sansibar ist die Unglückskunde nur durch einen Araberscheich gelangt und damit ist den sonstigen Erfahrungen nach durchaus keine Gewißheit für ihre Richtigkeit gegeben. So ist die Hoffnung auf die Errettung von Dr. Peters und seiner Gefährten noch gestattet. Der Ausschuß des Emin-Komitees veröffentlicht folgendes: „Auf unsere Depesche an Hansing u. Cie. in Sansibar ging folgende Antwort ein: Gerüchte besagen, die Kolonne sei von Somalis zersprengt und zwei Europäer getödtet und einer verwundet worden. Die Nachricht kann wahr sein, doch wird sie von den Deutschen in Lamu nicht geglaubt.“ Clemens Denhardt telegraphirt unterm 8. November von Sansibar: Der Akida von Kau meldete, daß Massais die Expedition vernichtet hätten. Ein Deutscher ist verwundet gerettet. Ich glaube dies nicht. Anfang Oktober scheiterte die Dauh Borcherts bei Kipini; Rusts Kolonne (d. h. die Vorräthe) verbrannte Ende Oktober und wurde von Borchert neu ausgerüstet; derselbe ist nach Tana gereist.

— In Baiern ist eine neue Verordnung über die Handels- und Gewerbekammern erlassen.

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

49.) (Fortsetzung.)

Frau Latten kam, Giralda abzuholen. „Hier ist das blaue Zimmer, gnädiges Fräulein,“ sagte sie, eine Thür am Ende des Korridors öffnend. „Hier pflegte die selige Frau Gräfin selbst zu wohnen. Da Sie so leidend aussehen, werde ich in dem anstoßenden Vorzimmer schlafen, sodaß Sie nur zu rufen brauchen, wenn Sie meiner bedürfen.“

Giralda dankte der guten Frau mit herzlichen Worten. „Wie schön ist es hier, Frau Latten,“ sagte sie, an das Fenster tretend und in die Tiefe hinabschauend.

„O, das Alles sollen Sie erst im Sommer sehen, gnädiges Fräulein. Dann ist der Adlerhorst ein entzückender, für eine Königin geeigneter Aufenthalt. Unsere Blumen und unsere Treibhäuser sind die schönsten auf der ganzen Insel. Lord Grosvenor zieht auch diesen Landsitz seinen anderen Schlössern und Gütern vor. Seine Residenz hier in Wales ist ihm die liebste.“

Die würdige Haushälterin plauderte noch lange fort, die Güte, Großmuth und alle übrigen Tugenden ihres jungen Herrn rühmend und preisend.

Das junge Mädchen empfand ein eigenthümliches Vergnügen, dem Lob des jungen Mannes zu lauschen, der erst vor wenigen Minuten mit dem Geständniß von der vor Kurzem noch so Unglücklichen geschieden war, sie sei seine ganze Welt.

Kaum war Giralda in die weichen Kissen ihres Bettes gesunken, so umfing ein tiefer Schlaf die körperlich und geistig Erschöpfte. Sie erwachte erst am nächsten Morgen, als die Sonne schon hell in ihr Fenster schien.

„Es muß sehr spät sein,“ murmelte sie „und Paul ist sicher längst unterwegs.“ Vollständig erholt, kleidete sie sich hastig an. Als Frau Latten leise und vorsichtig bei ihr eintrat, war sie mit ihrem Anzug bereits fertig und überraschte die gute Alte durch ihre frischen rosigen Wangen.

„O, wird der gnädige Herr sich freuen,“ rief die Haushälterin, „Sie vor seiner Abreise noch zu sehen. Er glaubt Sie noch ruhig weiter schlummernd. Wenn Sie die Güte haben wollen, mich zu begleiten, können Sie gleich mit Mylord frühstücken.“

„Sehr gern, Frau Latten, und heute verfüge ich schon über einen recht guten Appetit, an dem Sie Ihre Lust haben werden.“

Lord Grosvenor ging im Speisezimmer unruhig auf und nieder, als die Thür sich hinter ihm öffnete und leise Schritte sich ihm nahten. Jetzt sah er Giralda vor sich stehen. „O, das ist ein unerwartetes Vergnügen,“ rief er lebhaft. „Wie gut und liebenswürdig von Dir, so früh aufzustehen, um mir noch ein Lebewohl zu sagen, und mich von der Besorgniß um Dich zu befreien. Jetzt kann ich Dich mit leichtem Herzen verlassen. Fühlst Du Dich aber auch ganz wohl?“

„So wohl als möglich,“ lautete die Antwort. „Erzähle den Eltern nichts von meinem Abenteuer, Paul. Doch ja, es ist nöthig, um ihnen mein Vertrauen zu Dir zu erklären, das die Theuren ohnehin begreiflich finden werden, wenn sie Dich sehen und Dir in die treuen, lieben Augen blicken.“

Frau Latten erschien mit dem Frühstück und meldete, der Wagen des Marquis von Trewor fahre eben den Bergweg empor. Noch hatten Giralda und Lord Grosvenor ihre Kaffeetassen nicht geleert, als die Stimme des Marquis gehört wurde, der laut und gebieterisch nach seiner Nichte fragte.

32. Kapitel.

Hoffnung und Furcht.

Lord Grosvenor sprang auf und öffnete dem Gast die Thür.

„Ich habe gestern von hier aus die Botschaft erhalten, meine Nichte befinde sich unter dem Schutze ihres Daches,“ sagte der alte Herr, seinen Standesgenossen artig begrüßend. „Darf ich Sie bitten, mich sogleich zu ihr zu führen, mein junger Freund?“

„Fräulein Arevalo ist hier, Herr Marquis,“ antwortete Lord Grosvenor, die Thür noch weiter öffnend. Giralda trat dem alten Herrn zitternd und schuldbewußt entgegen. Sie fürchtete, er würde ihr den beabsichtigten Fluchtversuch nicht vergeben und ihr die Wiederaufnahme in sein Haus verweigern.

Der Marquis sah ihr mit einem wehmüthigem Blick in die Augen, der ihr tief in die Seele schnitt. „Was bedeutet das, Giralda?“ fragte er, nicht zornig, aber sehr ernst nach dem kleinen festlich geschmückten Frühstückstisch hinüber schauend. „Ich ging gestern Abend, ehe mein Neffe fortreiste, in Dein Zimmer, wo ich Deinen Brief vorfand. In wahnsinniger Angst um Dich, befahl ich anzuspannen, um in eigener Person nach Dir zu suchen. Ich spähte längs des Weges nach Dir aus, ich suchte Dich auf dem Bahnhof, in den Straßen, im Dorfe, überall. Dann kehrte ich um, Weg und Steg stundenlang untersuchend, in jeden Abgrund schauend, bei jedem Geröll verweilend. Meine ganze Dienerschaft war die Nacht über auf den Beinen, und ich selbst bin erst vor zwei Stunden in wilder Verzweiflung im Schloß angekommen, wo ich durch die Botschaft Lord Grosvenor's Deinen Aufenthalt erfuhr. Mir keine Ruhe, keine Erholung gönnend, eilte ich hierher, um Dich, wie es scheint, heiter und in fast übermüthiger Laune zu finden,“ schloß er bitter.

„Onkel, theurer Onkel!“ bat Giralda sanft. „Muß ich mich gegen Dich vertheidigen? Bist Du wirklich im Stande, mich so zu verkennen?“

Die Strenge verlor sich aus den bleichen übernächtigen Zügen des alten Mannes. Er vermochte den zärtlichen Bitten des unschuldigen Kindergesichts nicht zu widerstehen, öffnete seine Arme und empfing die Weinende an seinem Herzen. Lord Grosvenor bemerkte mit Erstaunen, daß der Marquis gleichfalls Thränen vergoß.

„Komm', und setze Dich zu mir, mein Kind, und erzähle mir Alles,“ sagte der Marquis, sobald er seine Stimme zu beherrschen vermochte. „Komm',“ wiederholte er, sie neben sich auf das Sopha ziehend. „Weshalb bist Du fortgegangen, und wenn Deine Gegenwart im Elternhause unbedingt erforderlich war, weshalb bist Du hier auf Schloß Adlerhorst?“

„Erlauben Sie mir, Ihnen darüber Aufklärung zu geben,“ bat Lord Grosvenor mit einem beruhigenden Blick auf Giralda.

Der Marquis nickte zustimmend.

„Fräulein von Arevalo,“ begann der junge

Nach derselben ist das Wahlrecht auf alle an dem Sitze der Kammer ansässige, im Handelsregister eingetragene Personen erweitert. Zur Gewerbekammer wählt jeder Gewerbetreibende von 5 Mark Gewerbesteuer aufwärts, bei den Bezirksgremien von Mittelstädten von 4 Mark und bei den Kleinstädten von 3 Mark aufwärts. Die Mitglieder der Kammer sind mittelst Wahlzettel für 6 Jahre nach relativer Stimmenmehrheit zu wählen. Der Minister des Innern kann jede Kammer zu jeder Zeit auflösen und die Neuwahl anordnen. Jeder Regierungsbezirk behält eine gemeinsame berathende Handels- und Gewerbekammer unter Hinzuziehung der Vorsitzenden der Bezirksgremien bei.

Breslau, 10. November. Der heute hier abgehaltene sozialistische Parteitag für Schlesien beschloß, zum ersten Wahlgange in allen schlesischen Wahlkreisen, wo Aussichten auf Stimmen vorhanden sind, eigene Kandidaten aufzustellen, bei den Stichwahlen aber nur dort zu stimmen, wo Sozialisten in engere Wahl kommen. Jeder Kompromiß wird ausgeschlossen. Der freisinnigen Partei wurde offene Absage geleistet.

Ausland.

Warschau, 10. November. In Betreff der Besetzung der katholischen Bischofssitze im Königreich Polen hat das hiesige „Slowo" ein Telegramm aus Petersburg gebracht, nach welchem die vom dortigen „Kraj" gebrachte Liste der Kandidaten für die Bischofssitze dem Kaiser noch nicht vorgelegt und demnach auch noch nicht bestätigt worden ist; insbesondere soll es sich noch um den Kandidaten für den Bischofssitz Mohilew handeln. (Pos. Ztg.)

Petersburg, 9. November. Wie die „Nowosti" mittheilen, hat das Ministerium des Innern nach Verständigung mit dem Ministerium der Finanzen und Staatsgüter beschlossen, sich energisch mit der Angelegenheit der Wiedereröffnung der Grenze für den Export russischen Viehs nach dem Auslande, insbesondere nach Deutschland, zu befassen. Da die Hauptursache, der Grenzsperre die Besorgniß vor Einschleppung der Maul- und Klauenseuche ist, welche in der letzten Zeit in Rußland grassirt hat, so hat das Ministerium des Innern, um diese Besorgniß zu zerstreuen, Vorschriften erlassen, welche sich auf die Ausübung einer strengeren Veterinär-Polizei über das zur Ausfuhr nach dem Auslande bestimmte Vieh beziehen.

Wien, 9. November. Dem Grafen Herbert Bismarck wurde hier vom deutschen Botschafter ein Diner gegeben; am Abend reiste der Graf von hier ab.

Bukarest, 10. November. Die hiesige Universität hat am 3. d. Mts. ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen gefeiert. Wenn auch die Begründung der jetzt von 600 Studirenden besuchten Hochschule noch in die Regierungszeit des Fürsten Cusa fällt, so läßt sich doch sagen, daß der Grund zu der heutigen Blüthe nur gelegt worden ist durch die rege Fürsorge des ersten rumänischen Fürsten aus hohenzollernschem Stamme. Es wurde dies auch von dem Universitätsrektor Orescu in seiner Begrüßungsrede an den der Festlichkeit in Begleitung des Kronprinzen beiwohnenden König in ganz besonderer Weise betont. Desgleichen hob Unterrichtsminister Boerescu in seiner Ansprache hervor, daß die Hoffnungen, mit welchen seiner Zeit Universitätsrektor Costaforu den Fürsten begrüßt, unter der Regierung Carols sich in glänzender Weise verwirklicht hätten, und daß unter der Herrschaft dieses glorreichen Fürsten nicht allein die Geschicke des Landes erfolgreich und mit weiser Hand geführt wurden, sondern daß dasselbe durch zahlreiche und tief einschneidende Reformen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens auch eine dauernde Garantie für seine fernere gedeihliche Entwickelung gewonnen habe.

Paris, 10. November. Für Dienstag, dem Tage der Kammereröffnung, wird hier eine Boulangistische Kundgebung erwartet, zu der heimlich großartige Vorbereitungen getroffen und erhebliche Opfer gebracht worden sind. Boulanger, der Tapfere, wird sich selbstredend fern von Paris halten.

London, 9. November. Die Verfrachter haben Nachmittags beschlossen, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen.

London, 10. November. Telegraphische Berichte aus Sansibar melden, der portugiesische Lieutenant Cordon habe, auf die jüngst mit vielen Häuptlingen im oberen Zambesigebiet abgeschlossenen Verträge gestützt, die portugiesische Flagge in einem großen Theile des durch die südafrikanische Gesellschaft unter britischen Schutz genommenen Gebiets aufhissen lassen.

Madrid, 10. November. Erzherzog Albrecht hat bekanntlich vor Kurzem seiner Nichte, der Königin-Regentin von Spanien, in Madrid einen Besuch abgestattet. In der spanischen Deputirtenkammer hat dieses Ereigniß zu einer seltsamen Debatte Anlaß gegeben. In einer der letzten Sitzungen ergriff der Abgeordnete Pedregal (Republikaner) das Wort und sagte mit Beziehung auf die Reise des Erzherzogs Albrecht, es scheine ein Familien-Uebereinkommen zu bestehen, um Spanien zur Mitwirkung an den europäischen Fragen zu veranlassen. Der Redner erinnerte hierbei an die Reise des Kronprinzen von Deutschland, des nachmaligen Kaisers Friedrich, nach welcher die konservative Partei ans Ruder berufen wurde. Canovas de Castillo und Romero y Robledo protestirten entschieden gegen diese Behauptung, indem sie erklärten, daß die konservative Partei niemals das Werkzeug eines auswärtigen Einflusses gewesen sei. Die Debatte rief andauernde, lärmende Bewegung hervor.

Aden, 9. November. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" überfielen, einer Nachricht aus Schoah zufolge, die Derwische Gondar und machten die kleine Besatzung nieder. Der Negus ist hiervon in Kenntniß gesetzt, lieferte den Derwischen eine Schlacht, in welcher letztere vollständig geschlagen wurden. Drei Häuptlinge sind todt.

New-York, 10. November. Hier ruft die Entdeckung eines an den Croninfall erinnernden Mordes großes Aufsehen hervor. Seicht, im Ufersand von Lake shore vergraben, fand man ein Faß mit der Aufschrift: „Ein Verräther", in welchem sich der greulich zerstückelte Leichnam eines Mannes vorfand. Es handelt sich anscheinend abermals um ein irisches Verbrechen, zu dessen Aufklärung aber bisher jeder Anhaltspunkt fehlt.

Provinzielles.

⊙ **Kulm,** 10. November. Auf einer am vergangenen Donnerstag in der Binkowko'er Kempe abgehaltenen Treibjagd wurden 14 Hasen und 1 Reh erlegt. Herr Amtsgerichtsrath M. von hier, welcher an der Jagd theilnahm, hatte bei dieser Gelegenheit das Unglück, von einem Schusse getroffen zu werden und erhielt einige Schrotkörner in die linke Seite; die Verwundung ist glücklicherweise keine schwere. Den Schützen, einen Herrn aus R., trifft keine Schuld.

Rehden, 9. November. Ein hiesiger Schlächter hatte sich aus Russisch-Polen drei dort geschlachtete Schweine geholt. Bei der hier vorgenommenen Trichinenschau stellte sich heraus, daß eines der Schweine in hohem Grade trichinös war, wodurch dem Schlächter etwa 200 Mk. Schaden erwachsen. (Ges.)

L **Strasburg,** 10. November. Am 5. d. entsprangen zwei außerhalb beschäftigte Gefangene des hiesigen Gerichtsgefängnisses. Einer derselben hat sich am 7. wieder freiwillig im Gefängnisse eingefunden, während man seinen Genossen bis jetzt vergeblich sucht. — Vor einigen Tagen weilten der Oberpostdirektor und der Postbaurath aus Danzig hierselbst. Die Herren besichtigten mehrere größere Häuser der Stadt, unter anderen das Amtsgerichtsgebäude. Wie verlautet, wird geplant, die Postdiensträume nach einem anderen Hause zu verlegen, bezw. ein eigenes Postgebäude zu erbauen.

Schneidemühl, 10. November. Seit 1871 hofft Schneidemühl wieder Militär zu erhalten, ohne daß sich diese Hoffnung bisher verwirklicht hätte. Nachdem vor kurzer Zeit der hiesige Magistrat beim Kriegsministerium um Garnison petitionirt hatte, begab sich Herr Bürgermeister Wolff nach Berlin und bat den Kriegsminister persönlich um Berücksichtigung der Bitte des Magistrats. Der Herr Kriegsminister hat aber vorläufig sich ablehnend ausgesprochen. In der letzten Stadtverordnetensitzung theilte Herr Erster Bürgermeister Wolff dieses Resultat der Audienz mit.

Braunsberg, 10. November. Im Laufe dieser Woche wurde am hiesigen Lehrerseminar die 2. Prüfung für Volksschullehrer abgehalten. Zu derselben waren 26 provisorisch angestellte Lehrer erschienen. Die mündliche Prüfung nahm 2 Tage in Anspruch. 20 Lehrer wurden zur definitiven Anstellung für befähigt erklärt.

Memel, 10. November. Die innerhalb der Grenzbezirke des Regierungsbezirks Gumbinnen und der Hauptzollämter zu Neidenburg und Memel gemäß § 119 des Vereinszollgesetzes angeordnete Transportkontrole für Schweine, bezw. eingeführte Buchkontrole für den Handel mit Schweinen ist auf die Stadt Memel ausgedehnt worden.

Bromberg, 10. November. Bei der am Freitag hier stattgehabten Stadtverordnetenersatzwahl, an der sich nur Wähler der zweiten Abtheilung zu betheiligen hatten, wurden an Stelle der ausgeschiedenen drei Mitglider nach dem Vorschlage des Wahlkomitees die Herren Fabrikbesitzer Ludwig Buchholz, Generalagent Karl Schönberg und Kaufmann Ludwig Winkler gewählt. Die Betheiligung war nur eine sehr schwache. Am 12., 14. und 16. d. Mts. finden die Ergänzungswahlen statt. — In der letzten Sitzung der evangelischen Gemeindekörperschaften wurde die Erwerbung eines Bauplatzes für die neue evangelische Kirche am Kanal und die Aufbringung der auf 75 000 Mark veranschlagten Baukosten abgelehnt, dagegen beschlossen, die Vorarbeiten zum Bau der Kirche in der Stadt vorzunehmen.

Schubin, 10. November. Der vortragende Rath im Reichs-Schatzamt, Geheimer Regierungsrath Plath ist zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath ernannt. Herr P. ist ein Sohn des hiesigen evangelischen Geistlichen.

Wreschen, 10. November. Vor einigen Tagen wusch ein junges Mädchen Handschuhe mit Benzin und hatte zur Bequemlichkeit die Handschuhe auf die Hände gezogen. In dem Augenblicke, als das Mädchen der brennenden Lampe sich näherte, geriethen die Handschuhe in Flammen, die Unglückliche erlitt schwere Brandwunden.

Posen, 10. November. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Errichtung eines neuen Stadthauses einverstanden. — In den Provinzial-Ausschuß für die Verwaltung des provinzialständischen Verbandes der Provinz Posen wurden vom Provinziallandtage folgende Abgeordnete gewählt: die Rittergutsbesitzer Freiherr von Willamowitz-Möllendorf, Graf Kwilecki-Kobelnik, v. Klitzing-Dziembowo, Baron v. Chlapowski-Szoldry, v. Stablewski-Zalesie, v. Dziembowski-Meseritz, Kaufmann Kantorowicz (Posen), Stadtrath Dietz (Bromberg), Besitzer Müntzberg-Legnagora. — Der im September verstorbene Domherr Sibilski hat, wie sich jetzt nach der Testaments-Eröffnung ergeben hat, ein Vermögen von rund 300 000 Mk. hinterlassen. Davon sind 240 000 Mk. für Legate ausgesetzt und zwar vorwiegend zu kirchlichen Zwecken. Kleinere Legate haben die Verwandten des Erblassers, soweit sie der ärmeren Klasse angehören, erhalten. Die Wirthschafterin des Verstorbenen erhält bis zu ihrem Lebensende die Zinsen von 30 000 Mk., während das Dienstmädchen, welches ihrem Herrn 16 Jahre gedient hat, 24 000 Mark baar empfangen hat.

Lokales.

Thorn, den 11. November.

— [Personalien.] Telegraphensekretär Haberland hierselbst zum Obertelegraphensekretär ernannt; befördert Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Jäkel in Danzig zum Hauptamts-Assistenten in Thorn; versetzt Hauptamts-Assistent Senger in Dirschau nach Kulmsee, der Zollamts-Assistent Grabowski in Gollub als Steueramts-Assistent nach Graudenz, der Assistent 2. Kl. Hübner als Zollamts-Assistent nach Gollub, Grenzaufseher Schultz in Gollubien nach Kulmsee, der Grenzaufseher Retschlag in Leibitsch als Steueraufseher nach Schönsee und der Grenzaufseher Schulz in Schilno in gleicher Eigenschaft nach Leibitsch, der Grenzaufseher Gütschow in Neufahrwasser als Grenzaufseher nach Schilno, der berittene Grenzaufseher Walther in Leibitsch als berittener Steueraufseher nach Mewe und der Grenzaufseher Schliger in Gollub als berittener Grenzaufseher nach Leibitsch, die Grenzaufseher Balz in Ramutten und Schmidt in Kolletzisschken als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn bezw. Leibitsch, der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Lissowski in Leibitsch in gleicher Eigenschaft nach Thorn.

— [Zucker-Berufsgenossenschaft.] Für den Bezirk I, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Brandenburg und Posen umfassend (Sitz des Schiedsgerichts in Bromberg), sind gewählt: Petersen, Königl. Ober-Regierungsrath zu Bromberg (Vorsitzender), Helf, Königlicher Landgerichts-Direktor zu Bromberg (stellvertretender Vorsitzender), Koppe, Moritz, Amtsrath zu Wollup bei Zechin, Lingner, Fabrikbesitzer zu Szymborze bei Inowrazlaw, Blaedtke, Hermann, in Kulmsee, Michaelis, August, Schlosser in Szymborze bei Inowrazlaw (Beisitzer) und Tummeley, Franz, Oberamtmann zu Pyritz, Schmelzer, Oberamtmann zu Sachsendorf im Oderbr., Guntemeyer, Gutsbesitzer zu Browina, Reimann, Direktor zu Schroda, Karl, Franz, in Kulmsee, Raschke, Alexander, in Kulmsee, Meyer, Jacob, Schmied in Szymborze bei Inowrazlaw, Bast, Carl, Schlosser in Szymborze bei Inowrazlaw (stellvertretende Beisitzer).

— [Lotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse der königlich preußischen 181. Klassenlotterie findet am 9., 10. und 11. Dezember Vor- und Nachmittags statt. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß unter Vorlegung des Looses zweiter Klasse bei Verlust des Anrechtes bis spätestens zum 5. Dezember, 6 Uhr Abends, geschehen.

— [Zur Einfuhr geschlachteter Schweine aus Polen] hat Herr Landrath Krahmer bestimmt, daß die bei den Grenzübergängen in Leibitsch und Piezenia aus Ruß-

---

Edelmann, „war gestern auf ihrem Spazierritt ein Unfall begegnet. Bei ihrer Heimkehr erfuhr die junge Dame von der Anwesenheit Lord Ormond's, und um diesen zu vermeiden, beschloß sie, sich unbemerkt durch den Garten nach ihrem Zimmer zu begeben. An einer Laube vorüberkommend, hörte sie die Stimmen Lord Ormond's und seines Dieners.

„Ihr Neffe, durch ein zufälliges Geräusch angelockt, trat Ihrer Nichte entgegen, bot ihr seine Hand und drohte ihr, als er zurückgewiesen wurde, sich in ihren Eltern an der Hülflosen zu rächen. In ihrer Angst vor den eingebildeten Gefahren, denen sie ihre Eltern ausgesetzt wähnte, beschloß sie, heimlich zu entfliehen, und die Ihrigen zu warnen."

„Armes Kind!" rief der Marquis zärtlich, „warum begehrtest Du nicht meinen Schutz, warum erzähltest Du mir diese Schändlichkeit nicht?"

„Um Sie nicht zu beunruhigen, Ihnen eine unangenehme und stürmische Szene zu ersparen", unterbrach Lord Grosvenor den alten Herrn, „zog Ihre Nichte es vor, ihren Kummer allein zu tragen, und sich Abends unbeobachtet nach dem Bahnhof zu begeben. Noch hatte sie den halben Weg dorthin nicht zurückgelegt, als Ormond und sein Diener sie in einem Bauernwagen überholten, ergriffen, und trotz alles Flehens in das Gefährt schleppten, sie auf ihrem Sitz festbanden, und mit ihr umkehrten. Vor dem Schloßpark stieg Ihr Neffe wieder aus!"

„Das ist unglaublich! ungeheuerlich! unerhört!" grollte der Marquis aufspringend.

„Und ist dennoch wahr." Lord Grosvenor erzählte Giralda's Abenteuer zu Ende, nicht ohne von dem Marquis unzählige Male unterbrochen zu werden.

„Von dieser Stunde an werden meine Thüren für Ormond geschlossen sein", gelobte er sich mit leiser feierlicher Stimme. „Von dieser Stunde an ist er mir ein Fremder! Als Du, Giralda, einwilligtest, mein Kind, die Freude meiner alten Tage zu werden, versprach ich Dir und Deiner Mutter, Dich vor jeder Gefahr und jeder Sorge des Lebens zu beschützen. Und wie habe ich mein Wort gelöst? Ich habe jenen Schurken in Deiner Nähe geduldet und unter meinen Augen durfte er Dich ins Gefängniß schleppen. Ich verdiene also mein Schicksal, Dich wieder zu verlieren und in meine alte trostlose Vereinsamung zurückzusinken. Vergieb mir, mein Kind, ehe Du wieder zu den Deinigen gehst."

„Onkel, willst Du mich nicht mehr an Deiner Seite dulden, willst Du mich wegschicken?" fragte Giralda erschrocken.

„Dich wegschicken, mein Kind?" wiederholte der Marquis erstaunt. „Niemals, niemals! Aber Du —"

„O, so werde ich nicht gehen," warf das Mädchen dazwischen. „Ich werde so lange bei Dir bleiben, mein theurer Onkel, bis Du mich fortschickst."

Der Marquis lächelte ungläubig, in seinem strengen Gesicht aber blitzte es wie ein Freudenfeuer auf, als er sich von dem Ernst ihres Entschlusses überzeugte. Er umarmte und küßte das Mädchen wie ein zärtlich liebender, sein Kind vergötternder Vater.

Lord Grosvenor beobachtete die rührende Szene mit warmer Sympathie.

Es war schon acht Uhr vorüber und der Wagen wurde angemeldet.

„Herr Marquis," sagte der junge Mann mit aufrichtigem Bedauern, sich von seinem ehrwürdigen Gast sobald trennen zu müssen, „ich bin leider genöthigt, mit dem nächsten Zuge nach der Stadt zu fahren, und bitte tausendmal um Entschuldigung, daß ich Sie jetzt schon verlasse. Nur Gründe von der höchsten Wichtigkeit vermögen mich dazu, mich in so ungeziemender Eile zu entfernen."

„Wir begleiten Sie, Freund," entgegnete der Marquis. „Wollen Sie uns nicht in unserem Wagen Gesellschaft leisten?"

„O, mit Vergnügen, Herr Marquis."

Lord Grosvenor und Giralda tauschten einen Blick hoher Befriedigung aus. „Vertraue auf mich, Geliebte," flüsterte er ihr zu, während sie die Treppe hinabstiegen. „Ich werde Dir schreiben, sobald ich die Deinigen gesehen habe. Glaube mir, es wird Alles gut werden."

„Wenn Du sie vor dem Hasse und der Rache Ormond's zu bewahren vermagst, rettest Du mein Leben zum dritten Male, Paul."

Auf den Arm des Marquis gestützt, betrat Giralda Schloß Trewor wieder. Sie hatte für Jeden der sie Empfangenden ein freundliches Lächeln und einen freundlichen Gruß, und wurde von Allen herzlich willkommen geheißen.

Als Onkel und Nichte wieder in dem traulichen Wohnzimmer beisammen saßen, hatte Giralda auf des alten Mannes Wunsch die Geschichte des vergangenen Tages noch einmal ausführlich zu erzählen.

„Diese Enthüllung zeigt mir meines Neffen Charakter in einem ganz neuen Licht," bemerkte der Marquis nachdenklich. „Mein Kammerdiener Wig stand früher in Eduard's Dienst. Gestern überraschte ich sie in einer sehr vertraulichen, geheimnißvollen Unterredung, und nach dem, was ich von Dir hörte, bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß Wig von meinem theuren Neffen als Spion benutzt wird. Ich werde ihm noch heute seinen Abschied geben."

„Wird Paul zur Zeit in Birkenhain eintreffen?" fragte Giralda sich indessen beklommenen Gemüthes, „oder wird das Schicksal sein Schlimmstes thun und uns Alle in's Elend stürzen?"

(Fortsetzung folgt.)

land eingeführten, geschlachteten Schweine, soweit dieselben **unzertheilt** weiter nach Preußen gebracht werden, an den genannten Grenzübergängen auf Trichinen **nicht** untersucht zu werden brauchen, sondern daß diese Untersuchung 2c. an dem Bestimmungsorte der Schweine geschehen kann; ferner daß die eingeführten Theile geschlachteter Schweine und die ganzen Schweine, welche sogleich nach der Einführung zerlegt und zum menschlichen Genuß veräußert werden, wie bisher an den beiden Grenzübergängen auf Trichinen zu untersuchen und mit dem vorgeschriebenen Stempelzeichen zu versehen sind.

— [Die Maul- und Klauenseuche] in Zakrzewko ist erloschen.

— [Die Klassensteuer-Veranlagung] für 1890/91 nimmt morgen Dienstag ihren Anfang. Die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in nächster Zeit zugetheilt werden. Bis 16. d. Mts. sind die Formulare gehörig ausgefüllt und bescheinigt an den Magistrat zurück zu reichen.

— [Der hiesige Gustav Adolf-Zweigverein] hielt gestern, am Geburtstage Dr. Martin Luthers, in der altstädtischen evangelischen Kirche seine Jahresfeier ab. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Jacobi, derselbe erstattete auch den Jahresbericht. Eine große Zahl Andächtiger wohnte der Feier bei. Die Einnahme des hiesigen Zweigvereins ist in diesem Jahre auf 510 Mk. gegen 250 Mark im Vorjahre gestiegen, von den Beträgen bleibt dem Verein ein Drittel, welcher dem Fonds zur Erbauung einer Kirche für die St. Georgengemeinde zugeführt wird. Die Feier in Kulmsee am 25. Oktober hat dem Verein dort und in dortiger Umgegend viele Freunde gewonnen. Die Provinzialversammlung hat am 26. und 27. Juni in Graudenz, die Hauptversammlung hat in den Tagen 3. bis 6. September in Danzig stattgefunden. Ueber die Vorgänge auf beiden Versammlungen berichtete Herr Jacobi und ermahnte alle evangl. Christen, dem hiesigen Zweigverein beizutreten. Jedes Vorstandsmitglied nimmt Anmeldungen entgegen. Die Höhe des Beitrages ist dem Belieben jedes Mitgliedes überlassen. Der Gustav-Adolf-Verein hat seit seinem Bestehen, das ist seit 1832, bereits mehr als 22 Mill. für evang. Kirchen und Schulen gespendet.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Pfarrer Andrießen einen Vortrag über Japan und seine Bewohner halten.

— [Lehrer-Verein.] In der Sonnabendsitzung hielt Herr Mittelschullehrer Gruhnwald einen Vortrag über die Selbstständigkeit der deutschen Volksschule. Der übrige Theil der Sitzung wurde mit geschäftlichen Dingen ausgefüllt. Die nächste Versammlung findet nicht am 30., sondern schon am 23. November statt.

— [Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft] veranstaltet am Sonnabend, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, ein Vergnügen, bestehend aus Konzert und Tanz. Nur Mitglieder und eingeladene Gäste haben Zutritt.

— [W. Gipner's Leipziger Humoristen] gaben gestern im Victoriasaale ihre Abschiedssoiree. Der Saal und die Nebenräume waren überfüllt, wir schätzen die Zahl der Anwesenden auf 800. Die Sänger zeigten sich durch wiederholte Einlagen dankbar für diesen Besuch. Jeder Vortrag erntete Beifallsstürme. Die Gesellschaft darf sich bei ihrer Wiederkehr gleicher freundlicher Aufnahme versichert halten.

— [Rennen zu Charlottenburg] am 9. November. Beim Jubiläums-Rennen errang Lt. Schlüter mit Graf Schönburgs „Glückskind" den ersten Preis (Ehrenpreis und 1660 M.), beim Glückaufrennen blieb Lt. Schlüter mit „Maiennacht" Sieger. Werth Ehrenpreis. „Maiennacht" wurde für 3000 M. von Lt. Schmidt v. Schwind (10. Hus.) gefordert.

— [Fleischbeschau im hiesigen Schlachthause.] Den Bericht für die Zeit vom April bis September d. J. veröffentlichen wir im Inseratentheile unseres heutigen Blattes.

— [Zur Verpachtung] der Lagerräume in dem neuerbauten zweiten städtischen Lagerschuppen an der Uferbahn auf die Zeit bis 1. April 1893 hat heute Termin angestanden. In dem Schuppen befinden sich 10 Lagerräume, die auch noch nicht den vorhandenen Ansprüchen genügen, da zum Termin mehr Bieter erschienen waren, als Lagerräume vorhanden sind. Die Meistgebote betrugen für jeden Raum 130 bis 195 M., die Gesammtpacht 1765 M., das sind $11^5/_6$ pCt. **des Baukapitals**. Die Nothwendigkeit der Uferbahn und die Zweckmäßigkeit der Lagerschuppen an derselben ist hierdurch wieder erwiesen; alle Einrichtungen werden aber erst dann ganz zu Tage treten, wenn die Eisenbahnverwaltung die Ueberführungsgebühr auf die Uferbahn ermäßigt und sonstige Erleichterungen für diesen Verkehr schafft. Wir wollen wünschen, daß dies bald geschehe!

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Fischerei-Vorstadt Nr. 89. bisher den Erben des Herrn Majors von Paris gehörend, ist durch Kauf in den Besitz der Frau Gardiewska für 31 000 Mark übergegangen; Frau G. beabsichtigt, dort ein Restaurant anzulegen.

— [Gefunden] auf dem neustädt. Markt 15 Strauchbesen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen; in Bromberg ist, nach einem soeben eingetroffenen Telegramm, ein Pferd gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,86 Mtr. — Das Wasser fällt danach langsam. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Anna" mit 2 Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Das der Heldenjungfrau Eleonore Prochaska in ihrer Geburtsstadt Potsdam errichtete Denkmal ist am Sonntag Vormittag feierlich geweiht worden. Das Denkmal trägt folgende Inschrift:

„Eleonora Prochaska."

„Geboren in Potsdam den 11. März 1785, erzogen im Königlichen Großen Militär-Waisenhause."

„Freiwilliger Jäger im Lützowschen Korps, zum Tode verwundet im Gefecht an der Göhrde, gestorben 5. Oktober 1813."

„Der Heldenjungfrau zum Gedächtniß 1889."

Eine Großtante der P. wohnte der Feier bei.

* **Aus Leipzig schreibt man:** Die Affäre des Staatsanwalts Nagel mit Dr. Götz, die sich auf dem Korridor des hiesigen Landgerichts zutrug und seiner Zeit berechtigtes Aufsehen machte (Dr. Götz hatte es unterlassen, den Staatsanwalt zu grüßen), hat nach der einen Seite ihren definitiven Abschluß nunmehr dahin gefunden, daß Dr. Götz wegen Herausforderung zum Zweikampf vom Militärgericht zu einem Tage Haft, der gesetzlich zulässig niedrigsten Strafe, verurtheilt worden ist.

* Ueber ein entsetzliches Ereigniß bringt eine vom 5. d. Mts. datirte Newyorker Kabeldepesche folgende Meldung: Ein Pächter Namens Westbrook in Vergennes, Michigan, der durch Geldverlegenheiten wahnsinnig geworden, hat fast seine ganze Familie in gräßlicher Weise ums Leben gebracht. Er griff zuerst seine Frau mit einem Hammer an und schlug ihr den Schädel ein. In gleicher Weise verfuhr er mit seinen drei Töchtern und griff schließlich seinen einzigen Sohn an. Demselben gelang es indeß, Westbrook zu entwaffnen, der hierauf die Flucht ergriff und sich mit einem Rasirmesser die Gurgel durchschnitt.

* **Erklärung.** Lehrer: „Was versteht man unter Mutter-Sprache?" Schüler: „Daß Vater nix zu sagen hat!"

* „**Ich und mein Weib sind Eins!**" rief freudevoll Catull. — „Ich und mein Weib sind zehn", erwidert Agathon, „denn sie, mein Weib, ist Eins, und ich, ihr Mann, bin Null."

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Lesszno. Verkauf von Holz am 18. November (Montag) von Vorm. 10 Uhr ab, im Gasthause zu Damerau.

Handels-Nachrichten.

Petersburg, 9. November. Die Staatsbank giebt den Zutheilungsmodus der Pfandbriefe der Adelsagrarbank bekannt. Danach erhalten die Zeichner von ein bis drei Pfandbriefen diese voll, die von 4 bis 5 erhalten 3, von 6 bis 10 erhalten 5, von 11 bis 100 erhalten 5 zuzüglich des zehnten Theils der überschießenden Anzahl, von 101 bis 1000 erhalten fünfzehn zuzüglich ein pCt. des Ueberschusses. Die Zeichner von über 1000 erhalten 25 zuzüglich $^1/_2$ pCt. des Ueberschusses. Insgesammt zeichneten 258 200 Personen 26 246 965 Pfandbriefe.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 11. November sind eingegangen: Joh. Cigan von Ehrlich-Koch, an Verkauf Danzig 3 Traften 1037 eich. Plançons, 3 kief. Rundholz, 1482 kief. Schwellen, 870 eich. Schwellen, 2198 kief. Mauerlatten, 377 kief. Sleeper; Wilh. Sasse von Habermann-Schlips, an Habermann-Stettin 4 Traften 1482 eich. Plançons, 1018 kief. Balken; Meyer Reitaler von Selig u. Komp.-Lemberg, an Ordre Danzig 4 Traften 110 eich. Plançons, 1180 eich. und 6417 runde eich. Schwellen, 1696 kief. Mauerlatten, 271 kief. Sleeper, 800 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. November.

Fonds: Realisirung.		9. Nov.
Russische Banknoten	213,50	213,05
Warschau 8 Tage	212,00	212,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	102,60	102,70
Pr. 4% Consols	106,40	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%	62,60	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe	57,40	57,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	100,50	100,60
Oesterr. Banknoten	171,00	171,20
Diskonto-Comm.-Antheile	237,75	237,50
Weizen: November-Dezember	186,20	184,70
April-Mai	195,20	194,00
Loco in New-York	$84^9/_{10}$	$84^3/_4$
Roggen: loco	169,00	169,00
November-Dezember	170,00	169,50
April-Mai	171,50	171,00
Mai-Juni	171,20	171,00
Rüböl: November	71,30	70,90
April-Mai	65,40	64,70
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,60	51,50
do mit 70 M. do.	31,90	31,90
Nov.-Dez. 70er	31,20	30,80
April-Mai 70er	32,20	32,00

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Niedriger.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,75 „	—,— „
November	50,75 „	—,— „	—,— „
„	31,00 „	—,— „	—,— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
10	2 hp.	758.1	+ 5.6	NW	3	4	
	9 hp.	760.5	+ 0 7	C		2	
11	7 ha.	764.6	+ 1 0	NW	1	9	

Wasserstand am 11. November, Nachm. 1 Uhr: 1,86 Meter

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 13. Novbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Superrevision der Rechnung der städtischen Feuer-Societäts-Kasse pro 1888.
2. Betr. Antrag auf Erhöhung des Anfangsgehalts der Elementarlehrerinnen.
3. Wahl des Beigeordneten (2. Bürgermeisters).
4. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro September 1889.
5. Betr. Ueberlassung des Platzes des ehemaligen Blockhauses am Uferbahnschuppen an die Handelskammer zur Anlegung eines Schutzwerkes gegen Hochwasser bezw. als Lagerplatz.
6. Betr. Aenderung des Bebauungsplanes der Bromberger Vorstadt.
7. Betr. Auskunft des Magistrats zur Rechnung der Kinderheimkasse pro 1887/88 bezüglich der Preise für Wäschestücke.
8. Betr. Vertrag über Ankauf des für Erweiterung des Krankenhauses bestimmten Fortifikationsgrundstücks zwischen Lohmühle und Gerberstraße.
9. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 31. October 1889.
10. Betr. Beleihung des zu Podgorz an der Marktstraße belegenen Grundstücks des Sattlermeisters Schlösser, mit 20000 Mk
11. Betr. Nachbewilligung von 200 Mk. zu Tit. I B Pos. 18 des Kämmerei-Etats (Unterhaltung der Bureau-Utensilien).
12. Betr. Bewilligung von 84,40 Mk. an die Uhrmacherwittwe Schmuck für außeretatsmäßige Arbeiten an den städtischen Uhren.
13. Betr. Holzlagergeld und Verwerthung von Uferplätzen.

Thorn, den 9. November 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Beim **Holzverkaufstermin am 21. November cr., Vormittags 11 Uhr** im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau** kommen außer diversen Brennholzmassen aus dem Einschlage de 1888/89 aus dem neuen Einschlage pro 1889/90 zum meistbietenden Verkauf:

Schutzbezirk Guttau, Jagen 71: ca. 40 Stück mittleres und starkes Kiefern-Bau- und Schneideholz, sowie ca. 10 Stück schwaches Eichennutzholz.

Schutzbezirk Steinort, Jagen 133: ca. 30 Stück mittleres Kiefern-Bauholz.

Schutzbezirk Steinort, Jagen 103: 50 Kiefern-Stangenhaufen mit 223 rm Reisig 2. Klasse.

Thorn, den 1. November 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiliche Anordnung.

Die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 19. v. Mts — betreffend das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten in den rechts der Weichsel belegenen Theilen des Regierungs-Bezirks — Amtsblatt Nr 43 Seite 304 unter 8 — wird dahin erweitert, daß

a. dieselbe auf den **links der Weichsel** belegenen Theil des Kreises Marienwerder, sowie auf den Kreis Schwetz ausgedehnt und

b. auch der **gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Ferkeln** unter 6 Monaten **untersagt** wird

Ebenso wird die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 22 v. Mts. — betreffend die Beschränkung des Transportes von Schweinen — Amtsblatt Nr. 43 Seite 304 unter 7 — auf den links der Weichsel belegenen Theil des Kreises Marienwerder, sowie auf den Kreis Schwetz ausgedehnt.

Marienwerder, den 5. Nov. 1889.

Der Regierungs-Präsident
J. V.:
von Pusch.“

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachungen.

Die **Klassensteuer-Veranlagung** für das Jahr vom 1. April 1890 bis dahin 1891 soll nach höherer Bestimmung am 12. November cr. beginnen.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 1. Mai 1851/25. Mai 1873 machen wir hiermit bekannt, daß die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militärbevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer in den darauf folgenden Tagen stattzufinden hat.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vermittelst namentlicher Aufzeichnung des gesammten Personenstandes einschließlich der nur zeitweise von hier Abwesenden, z. B. der Geschäftsreisenden, der Haussöhne, welche auswärts ihrer Militärpflicht genügen oder dem Studium obliegen, der Haustöchter, welche sich in auswärtigen Schulen oder Pensionaten befinden u. s. w.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind allein:

1. Die auf der Durchreise befindlichen oder zum kurzen vorübergehenden Besuch hier anwesenden Civilpersonen.
2. Die in der Verpflegung der Truppentheile befindlichen Personen des Unteroffizier- und Gemeinen-Standes, wenn dieselben keiner eigenen Haushaltung vorstehen bezw. angehören.

Die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern in nächster Zeit zugetheilt werden.

Diese haben nach erfolgter eigener Eintragung die Formulare an die Haushaltungs-Vorstände und an einzelne selbstständige Personen zur Ausfüllung zu übergeben, demnächst die Formulare zu sammeln und alsdann nach Ausstellung einer Bescheinigung:

„daß außer den aufgeführten Haushaltungen resp. einzelnen selbstständigen Personen in den betreffenden Häusern keine weiteren Personen vorhanden sind,“

bis spätestens **den 16. November cr.** zurückzureichen.

Indem wir die Hausbesitzer, deren Stellvertreter, die Haushaltungs-Vorstände und einzeln dastehende selbstständige Personen zur vollständigen und richtigen Angabe des Personenstandes hierdurch auffordern, machen wir gleichzeitig auf die Strafbestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 aufmerksam, welche wie folgt lauten:

a. Jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welche das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelnsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben;

b. jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich;

c. jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfallsige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden;

d. die Untersuchung gegen diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer, des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Sollten die ausgefüllten Formulare nicht bis einschließlich den 16. November cr. in unserer Steuer-Receptur eingeliefert sein, so würden wir uns genöthigt sehen, die Aufnahme der Personenstands-Nachweisungen durch besondere Beamte auf Kosten der Säumigen bewirken zu lassen.

Thorn, den 6. November 1889.

Der Magistrat.

Bericht

über die Fleischbeschau im Schlachthause in Thorn während des Halbjahres April bis September 1889.

In der Zeit vom 1. April bis ultimo September 1889 sind in dem Schlachthause 697 Stiere, 206 Ochsen, 1006 Kühe, 2939 Kälber 4801 Schafe, 23 Ziegen und 3975 Schweine geschlachtet, zusammen 13 647 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 267 Großvieh, 714 Kleinvieh, 1180 Schweine, im Ganzen 2161 Stück.

Davon sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und zurückgewiesen: Ganze Thiere: Wegen Tuberkulose 8 Rinder, wegen Trichinen 12 Schweine, wegen Finnen 49 Schweine, wegen Rothlauf 1 Schwein, wegen Darmentzündung 1 Schwein, Summa 71 Thiere.

Die Tuberkulose ist bei Rindern 31 mal vorgekommen. Zurückgewiesen wurden 8 ganze Thiere, von 4 Rindern wurde nach Entfernung und Vernichtung der tuberkulösen Eingeweide und Theile, das genießbare Fleisch den Verkäufern der Thiere zur eigenen Verwendung zurückgegeben; von 19 Rindern wurde, ebenfalls nach Entfernung und Vernichtung der tuberkulösen Eingeweide und Theile, das genießbare Fleisch im Schlachthause pfundweise, unter Aufsicht und unter namentlicher Angabe der Beschaffenheit, als minderwerthig verkauft.

Bei Schweinen ist diese Krankheit 9 mal vorgekommen und machte die Zurückweisung von 12 einzelnen Theilen erforderlich. Von einem Schwein wurde nach Entfernung und Vernichtung der tuberkulösen Eingeweide und Theile das genießbare Fleisch im Schlachthause pfundweise, unter Aufsicht als minderwerthig, verkauft. Das minderwerthige Fleisch war stets mit dem Stempel „Minderwerthig, Schlachthaus Thorn“ versehen.

Trichinen sind in 12 Schweinen gefunden worden. 6 mal waren dieselben zahlreich, 6 mal in geringerer Anzahl vorhanden.

Finnen sind bei 49 Schweinen constatirt worden, von welchen 3 stark, 16 in geringerem Grade und 30 schwach finnig waren. Bei 5 Schweinen wurde zunächst je eine Finne gefunden; nachdem die Schweine zerlegt waren wurde keine weitere Finne mehr angetroffen, diese 5 Schweine sind freigegeben.

Der Rothlauf ist bei 5 Schweinen festgestellt. Bei 4 Schweinen war die Krankheit so gering, daß das Fleisch nach Entfernung der afficirten Stellen freigegeben werden konnte. Ein Schwein kam zur technischen Ausnutzung.

Wegen hochgradiger Magerkeit wurden 2 Rinder und 2 Kälber (alle vier von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt) den Eigenthümern zur eigenen Verwendung zurückgegeben.

Nothgeschlachtet wurde ein Schwein, das Fleisch konnte dem Verkäufer zum eigenen Hausverbrauch übergeben werden.

Drei Eber wurden geschlachtet. Das Fleisch wurde unter der Bezeichnung „Eberfleisch“ minderwerthig verkauft.

Einzelne Organe wurden wegen folgender Erkrankungen, resp. krankhafter Veränderungen zurückgewiesen: Wegen Leberegel: Die Lebern von 134 Rindern, 8 Schweinen, 163 Schafen, 3 Ziegen; wegen Echinococcen: Die Lungen von 35 Rindern, 40 Schweinen, 173 Schafen, 2 Ziegen, die Lebern von 17 Rindern, 63 Schweinen, 34 Schafen; wegen Abscessen: die Lungen von 70 Rindern, 22 Schweinen, 29 Schafen, 1 Kalbe, die Lebern von 21 Rindern, 10 Schweinen, 27 Schafen; wegen Oedem: die Lungen von 26 Schweinen; wegen Fadenwürmern: die Lungen von 106 Schweinen, 23 Schafen; wegen veralteter Entzündungszustände, Verhärtung 2c: 3 Rinder-, 52 Schweine-, 7 Kälber-, 3 Schaflungen, 15 Rinder-, 13 Schweine-, 3 Schaflebern.

Ferner wurden vernichtet wegen blutiger Beschaffenheit des Fleisches: 28 kilogr Rind-, 2½ kilogr Schweine-, 5 kilogr Hammelfleisch.

Außerdem wurden mehrere ungeborene Kälber beseitigt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.